

Vorschau

Herford
Stadtpark Schützenhof
Fr, 26. April 2002 | 20.00 Uhr

Gütersloh
Stadthalle
So, 28. April 2002 | 20.00 Uhr

Bad Salzuflen
Konzerthalle
Mo, 20. Mai 2002 | 19.30 Uhr

Herford | Fr, 24. Mai 2002 | 20.00 Uhr

Bad Salzuflen | Sa, 25. Mai 2002 | 19.30 Uhr

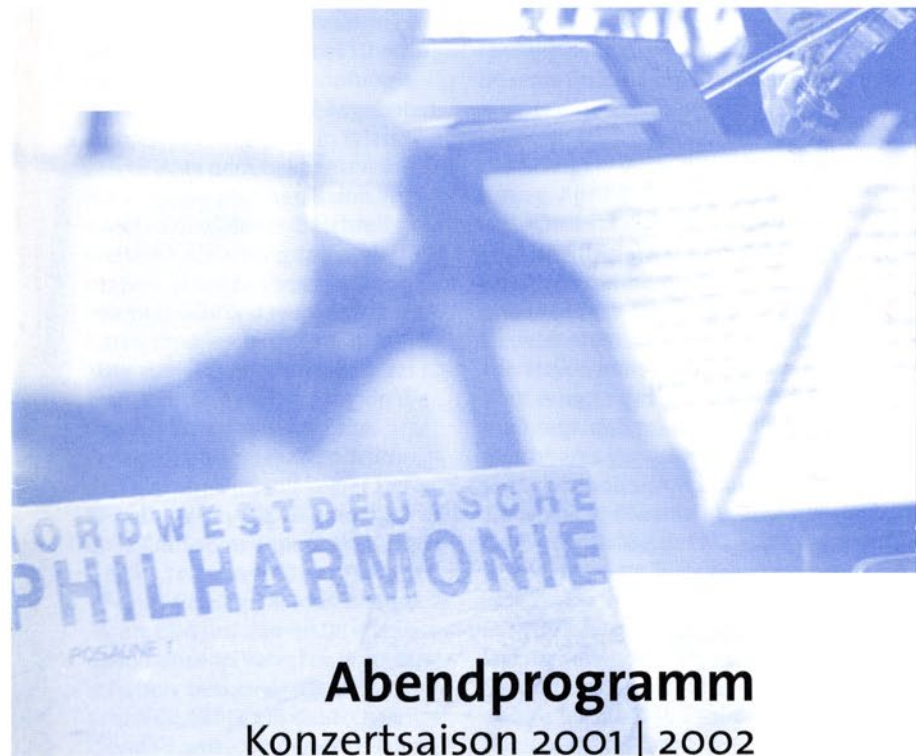
Johannes Brahms

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

Antonin Dvořák

Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60

Sabrina-Vivian Höpcker, Violine
Toshiyuki Kamioka, Leitung



Abendprogramm
Konzertsaison 2001 | 2002



Toshiyuki Kamioka



Sabrina-Vivian Höpcker

NORDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE



Joseph Haydn

Die Schöpfung

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Elsbeth Reuter, Sopran

Jörg Dürmüller, Tenor

Guido Jentjens, Bass

Städtischer Musikverein Gütersloh

Karl-Heinz Bloemeke, Leitung

(Pause im II. Teil)

Herausgeber Nordwestdeutsche Philharmonie e. V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
Text Dr. Irmind Capelle | Redaktion Christian Becker | Produktion HB-Drucke Löhne
Bildnachweis Archiv für Kunst und Geschichte Berlin, Archiv der NWD

Joseph Haydn

geb. 31. 3. 1732 Rohrau | gest. 31. 5. 1809 Wien

Die Schöpfung (1798)

Nur einmal in seinem Leben hatte Joseph Haydn bislang ein Oratorium geschrieben, *Il ritorno di Tobia* (1774/1775), doch auf seinen London-Reisen beeindruckten ihn die Händel-Feiern mit ihren gewaltigen Oratorien-Aufführungen so sehr, daß er ein englisches Libretto mit dem Titel »Die Schöpfung«, das auch schon Händel angeboten worden war, annahm. In Wien zeigte er es dem bekannten Förderer der Musiker, Baron van Swieten, und dieser beschreibt die weitere Entstehung folgendermaßen: »Hier zeigte er es dann mir, und was er davon geurtheilt hatte, fand auch ich. Indem ich aber zugleich erkannte, daß der so erhabene Gegenstand Haydn die von mir längst gewünschte Gelegenheit verschaffen würde, den ganzen Umfang seiner tiefen Kenntnisse zu zeigen, und die volle Kraft seines unerschöpflichen Genies zu äussern; so ermunterte ich ihn, die Hand an das Werk zu legen, und um den ersten Genuss davon unserm Vaterlande zu verschaffen, beschloss ich, dem englischen Gedichte ein deutsches Gewand umzuhängen. So entstand meine Uebersetzung, bey welcher ich der Hauptanlage des Originals zwar im Ganzen treulich folgte, im Einzelnen aber davon so oft abgewichen bin, als musikalischer Gang und Ausdruck, wovon das Ideal meinem Geiste schon gegenwärtig war, es zu fordern, mir geschienen hat.«

Das genaue Verhältnis von van Swietens Text zur englischen Vorlage läßt sich heute nicht mehr nachvollziehen, da der englische Originaltext nicht erhalten ist.

Hatte Haydn mit seiner oratorischen Fassung der »Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz« 1796 bereits einen großen Erfolg erreicht, so sollten die Aufführungen der Schöpfung alles übertreffen. Am 29. April 1798 fand die öffentliche Generalprobe, am 30. April 1798 die offizielle Uraufführung im Schwarzenberg-Palais statt, und die Prinzessin Eleonore Liechtenstein schrieb: »Die Musik von Haydn zur Schöpfung der Welt erregte großes Aufsehen; man sagt, daß man noch nie Vergleichbares gehört hat. ... Man sagt, daß man sich vor Rührung der Tränen nicht erwehren konnte auf Grund der Größe, der Majestät, der Güte Gottes; die Seele erhob sich.«

Die Schöpfung ist dreiteilig angelegt; der erste Teil umfaßt die Schöpfungstage eins bis vier, der zweite Teil die Tage fünf und sechs mit der Erschaffung der Tiere und Menschen und im dritten Teil preist das erste Menschenpaar den Höchsten und ihr Liebesglück. Die »Handelnden« im Oratorium sind Engel bzw. im 3. Teil Adam und Eva mit Engeln, doch wurde für den Erstdruck den drei solistischen Engeln noch Namen der Erzengel verliehen: Gabriel, Uriel und Raphael.

Basis des Textes sind der Schöpfungsbericht aus Genesis 1-31, dazu in den betrachtenden Teilen das Epos *The Paradise Lost* von John Milton (Buch VII) sowie einige Psalmtexte. Über die Bedeutung und Qualität von van Swietens Text ist von Anfang an viel gestritten worden. Doch ein Blick in das Oratorium zeigt schon vom Text her die planvolle Anlage: In der Regel sind die Bibelverse original in Prosa wiedergegeben und werden von Haydn in einem nur mit Continuo begleiteten Rezitativ wiedergegeben. Es folgt eine Betrachtung des Geschehenen, die in einer Arie ausgedrückt wird, und zum Abschluß jedes Schöpfungstages erklingt ein Lob der Engel gesungen vom Chor. Im zweiten Teil wird der Schöpfungsbericht ergänzt um eine detailliertere Beschreibung der Ereignisse, die Haydn Gelegenheit zu seinen berühmten orchesterbegleiteten Rezitativen und ihren Naturnachahmungen gibt. Der dritte Teil ist dann freier im Wechsel von Rezitativ, Duett und Chor gestaltet.

In der gebundenen, aber nicht gereimten Sprache der Arien- und Chortexte wählte van Swieten meist 4- oder 5hebige Jamben, wobei er zur Hervorhebung auch Silben zusammenfaßt und Verse verkürzt, also den Inhalt über die rhythmische Struktur stellt. Wie sehr van Swieten bei der Erstellung des Textes gleich an die Vertonung dachte - wie er dies auch in dem oben zitierten Bericht anspricht - zeigen seine Anmerkungen zur Musik im handschriftlichen Libretto, die Haydn fast alle aufgriff. So bemerkt er z. B. zu Nr. 1: »In dem Chore könnte die Finsternis nach und nach schwinden; doch so daß von dem Dunkel

genug übrig bleibe, um den augenblicklichen Übergang zum Licht recht stark empfinden zu machen. *Es werde Licht ...* darf nur einmal gesagt werden.« Diese Bemerkung setzte Haydn in seinem genialen Eingangschor mit dem immer wieder überwältigenden Wechsel nach C-Dur bei »Es werde Licht« um. Und zu Nr. 15 bemerkt er: »Der drey letzten Verse wegen (Noch drückte Gram nicht ihre Brust) können nur die freudig zwitschernden, nicht die lang gezogenen Töne der Nachtigall hier nachgeahmt werden.«

Unbestritten war von Anfang an die hohe Qualität und Originalität der Musik, und Haydn selbst bemerkte: »Erst als ich zur Hälfte in meiner Komposition vorgerückt war, merkte ich, daß sie gerathen wäre; ich war auch nie so fromm, als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete; täglich fiel ich auf meine Knie und bat Gott, daß er mir Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werkes verleihen möchte.« Haydn verwendet eine Orchesterbesetzung wie er sie auch in seinen Londoner Sinfonien eingesetzt hatte: doppeltes Holz, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke und Streicher, dazu aber noch 3 Posaunen und ein Kontrafagott, Instrumente, die in seiner reinen Instrumentalmusik nicht vorkommen, wohl aber in seinen beiden anderen späten Oratorien, *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz* und *Die Jahreszeiten* (ohne Kontrafagott). Zu Beginn des 3. Teils verlangt er drei Flöten, um »den süßen Klang und die reine Harmonie« zu erreichen, die van Swieten hier anregte.

Neu im Vergleich zur Instrumentalmusik - und so auch nicht ohne weiteres einsetzbar in anderer Vokalmusik wie Messen oder Oper - ist die starke lautmalerische Qualität der Musik. Joseph Richter berichtet von der ersten öffentlichen Aufführung in der Zeitschrift Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kagran: »Die Taeg, Herr Vetter, habn wir z'Wien ein anders Spektakel ghabt ... Da hat der berühmte Haydn die Erschaffung der Welt in der Musik aufgeführt. ... Ich hätt's mein Lebn nicht glaubt, das der menschliche Blasbalg und d'Schafdarm, und's Kalbfell solche Wunder machen könnten. Da hat bloß d'Musik den Donner und den Blitz ausdrückt, und da hat der Herr Vetter den Regenguß und's Wasser rauschen gehört, und da habn d'Vögel wirklich gsungen, und der Löw hat brüllt, und da hat man so gar hörn können, wie d'Würmer auf der Erden fort kriechen. Kurz, Herr Vetter, ich bin noch nie so vergnügt ausn Theater fortgegangen, und hab auch die ganze Nacht von der Erschaffung der Welt tramt.«

Er betont damit Elemente des Oratoriums, die nur den kleineren Teil der Musik bestimmen, dafür aber auffälliger und eingängiger waren als die zahlenmäßig überwiegenden »normalen« Arien und Chöre. Doch die anhaltende Beliebtheit des Werkes, das zum Standardrepertoire der zahlreichen seit den 1810er Jahren veranstalteten Musikfeste gehörte, dürfte gerade auch in der Zahl und Art der Chöre begründet sein. Fast ein Drittel der Nummern sind Chorsätze und es handelt sich dabei überwiegend um Lobgesänge: jubelnd, kraftvoll, gelegentlich mit Fugenabschnitten durchsetzt.

Haydns Oratorium *Die Schöpfung* ist für alle Beteiligten (Instrumentalisten, Solisten, Chor und Publikum) ein dankbares Werk, dessen Erfolg lange Zeit nicht überboten werden konnte. Nicht ohne Grund kennt man heute als nächste Werke dieser Gattung im 19. Jahrhundert erst wieder die Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy, *Paulus* und *Elias*. Dabei wurden in den fast 40 Jahren, die zwischen den Werken von Haydn und Mendelssohn liegen, zahlreiche Oratorien komponiert, die z. T. nur lokale Bedeutung erlangten, z. T. aber ebenso wie die Werke Haydns regelmäßig auf den Musikfesten und in den Konzerten der Oratorienvereine präsent waren. Dies mag zum Teil daran liegen, daß Haydn und Mendelssohn einfach bekannter sind als z. B. Friedrich Schneider und Louis Spohr, doch gerade im Fall der *Schöpfung* dürfte es - neben der Qualität der Musik - auch am Stoff des Oratoriums liegen: Die Schöpfung der Welt, wie sie in der Bibel berichtet wird, ist ein konfessionsübergreifendes Thema, das selbst auf Grund der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse nicht überholt ist, da das Staunen über die Wunder der Schöpfung geblieben ist. Oder wie Haydn es ausdrückt: »Seit jeher wurde die Schöpfung als das erhabenste, als das am meisten Ehrfurcht einflößende Bild für den Menschen angesehen.«

I. Teil

Orchestereinleitung

Die Vorstellung des Chaos.

Rezitativ und Chor

Raphael

Am Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Chor

Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser, und Gott sprach:
Es werde Licht! Und es ward Licht.

Rezitativ

Uriel

Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Arie mit Chor

Uriel

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten: der erste Tag entstand. Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor. Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar in des Abgrunds Tiefe hinab zur ewigen Nacht.

Chor

Verzweiflung, Wut und Schrecken begleiten ihren Sturz; und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.

Rezitativ

Raphael

Und Gott machte das Firmament und teilte die Wasser, die unter dem Firmament waren, von den Gewässern, die über dem Firmament waren, und es ward so. Da tobten brausend' heftige Stürme; wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken; die Luft durchschnitten feurige Blitze, und schrecklich rollten die Donner umher. Der Flut entstieg auf sein Geheiß der allerquickende Regen, der allverheerende Schauer, der leichte, flockige Schnee.

Solo mit Chor

Gabriel

Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger frohe Schar, und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

Und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

Rezitativ

Arie

Rezitativ

Arie

Rezitativ

Chor

Rezitativ

Rezitativ

Raphael

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einem Platz, und es erscheine das trockne Land; und es ward so. Und Gott nannte das trockene Land »Erde«, und die Sammlung der Wasser nannte er »Meer«; und Gott sah, dass es gut war. Rollend in schäumenden Wellen bewegt sich ungestüm das Meer. Hügel und Felsen erscheinen, der Berge Gipfel steigt empor. Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft der breite Strom in mancher Krümme. Leise rauschend gleitet fort im stillen Tal der helle Bach.

Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde, und es ward so.

Nun beut die Flur das frische Grün dem Auge zur Ergötzung dar. Den anmutsvollen Blick erhöht der Blumen sanfter Schmuck. Hier duften Kräuter Balsam aus, hier sproßt den Wunden Heil. Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last; hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich, den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Uriel

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier, laßt euren Lobgesang erschallen! Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott, denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht!

Uriel

Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben, und es sei'n diese für Zeichen und Zeiten und für Tage und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

Uriel

In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf, ein wonnevoller Bräutigam ein Riese, stolz und froh, zu rennen seine Bahn. Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht

der Mond die stille Nacht hindurch. Den ausgedehnten Himmelsraum ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold. Und die Söhne verkündigten den vierten Tag mit himmlischem Gesang, seine Macht ausrufend also:

Terzett und Chor

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael

Dem kommenden Tag sagt es der Tag, die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht:

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael

In alle Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd:

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

II. Teil

Rezitativ

Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.

Arie

Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz und teilet die Luft in schnellstem Fluge zur Sonne hin. Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe girrt das zarte Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kehle. Noch drückte Gram nicht ihre Brust, noch ward zur Klage nicht gestimmt ihr reizender Gesang.

Rezitativ

Raphael

Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend: Seid fruchtbar alle, mehret euch! Bewohner der Luft, vermehret euch und singt auf jedem Aste. Mehret euch, ihr Flutenbewohner, und füllet jede Tiefe. Seid fruchtbar, wachset mehret euch, erfreuet euch in eurem Gott!

Rezitativ

Raphael

Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen und sangen die Wunder des fünften Tags.

Terzett

Gabriel

In holder Anmut stehn, mit jungem Grün geschmückt, die wogigen Hügel da. Aus ihren Adern quillt in fließendem Kristall der kühlende Bach hervor.

Uriel

In frohen Kreisen schwebt, sich wiegend in der Luft, der munteren Vögel Schar.

Gabriel, Uriel, Raphael

Wie viel sind deiner Werk', o Gott! Wer fasset ihre Zahl? Wer, o Gott? Wer fasset ihre Zahl?

Terzett und Chor

Gabriel, Uriel, Raphael und Chor

Der Herr ist groß in seiner Macht, und ewig bleibt sein Ruhm.

- Pause -

Rezitativ

Raphael

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe nach ihrer Art: Vieh und kriechendes Gewürm und Tiere der Erde nach ihren Gattungen.

Rezitativ

Raphael

Gleich öffnet sich der Erde Schoß, und sie gebiert auf Gottes Wort Geschöpfe jeder Art, in vollem Wuchs und ohne Zahl. Vor Freude brüllend steht der Löwe da. Hier schießt der gelenkige Tiger empor. Das zack'ge Haupt erhebt der schnelle Hirsch. Mit fliegender Mähne springt und wiehert voll Mut und Kraft das edle Roß. Auf grünen Matten weidet schon das Rind, in Herden abgeteilt. Die Triften deckt, als wie gesät, das wollereiche, sanfte Schaf. Wie Staub verbreitet sich in Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten. In langen Zügen kriecht am Boden das Gewürm. Nun scheint in vollem Glanze der Himmel, nun prangt in Ihrem Schmucke die Erde. Die Luft erfüllt das leichte Gefieder, die Wasser schwellt der Fische Gewimmel, den Boden drückt der Tiere Last. Doch war noch nicht alles vollbracht. Dem Ganzen fehlte das Geschöpf, das Gottes Werke dankbar seh'n, des Herren Güte preisen soll.

Arie

Rezitativ	<p>Uriel Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Mann und Weib erschuf er sie. Den Atem des Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der Mensch wurde zur lebendigen Seele.</p>	Rezitativ	<p>III. Teil Uriel Aus Rosenwolken bricht, geweckt durch süßen Klang, der Morgen jung und schön. Vom himmlischen Gewölbe strömt reine Harmonie zur Erde hinab. Seht das beglückte Paar, wie Hand in Hand es geht! Aus ihren Blicken strahlt des heißen Danks Gefühl. Bald singt in lautem Ton ihr Mund des Schöpfers Lob. Laßt unsre Stimme dann sich mengen in ihr Lied.</p>
Arie	<p>Mit Würd' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt, gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch, ein Mann und König der Natur. Die breit gewölbt', erhabne Stirn verkünd't der Weisheit tiefen Sinn, und aus dem hellen Blicke strahlt der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild. An seinen Busen schmieget sich, für Ihn, aus ihm geformt, die Gattin, hold und anmutsvoll. In froher Unschuld lächelt sie, des Frühlings reizend' Bild, ihm Liebe, Glück und Wonne zu.</p>	Duett mit Chor	<p>Eva und Adam Vor deiner Güt', o Herr und Gott, ist Erd' und Himmel voll. Die Welt, so groß, so wunderbar, Ist deiner Hände Werk. Chor Gesegnet sei des Herren Macht, sein Lob erschall' in Ewigkeit. Adam Der Sterne hellster, o wie schön verkündest du den Tag! Wie schmückst du ihn, o Sonne du, des Weltalls Seel' und Aug'! Chor Macht kund auf eurer weiten Bahn des Herren Macht und seinen Ruhm!</p>
Rezitativ	<p>Raphael Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte; und es war sehr gut. Und der himmlische Chor feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang.</p>		<p>Eva Und du, der Nächte Zierd' und Trost, und all das strahlend' Heer, verbreitet überall sein Lob in eurem Chorgesang. Adam Ihr Elemente, deren Kraft stets neue Formen zeigt, ihr Dünst' und Nebel, die der Wind versammelt und vertreibt: Eva, Adam und Chor Lobsinget alle Gott, dem Herrn, groß wie sein Nam' ist seine Macht. Eva Sanft rauchend lobt, o Quellen, ihn! Den Wipfel neigt, ihr Bäum'! Ihr Pflanzen duftet, Blumen haucht ihm euren Wohlgeruch! Adam Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt, und ihr, die niedrig kriecht, ihr, deren Flug die Luft durchschneid't, und ihr im tiefen Naß. Eva, Adam und Chor Ihr Tiere, preiset alle Gott! Ihn lobe, was nur Odem hat!</p>
Chor und Terzett	<p>Chor Vollendet ist das große Werk, der Schöpfer sieht's und freuet sich. Auch unsre Freud' erschalle laut, des Herren Lob sei unser Lied! Gabriel, Uriel Zu dir, o Herr, blickt alles auf, um Speise fleht dich alles an. Du öffnest deine Hand, gesättigt werden sie. Raphael Du wendest ab dein Angesicht, da bebet alles und erstarrt. Du nimmst den Odem weg, in Staub zerfallen sie. Gabriel, Uriel, Raphael Den Odem hauchst du wieder aus, und neues Leben sproßt hervor. Verjüngt ist die Gestalt der Erd' an Reiz und Kraft. Chor Vollendet ist das große Werk, des Herren Lob sei unser Lied! Alles lobe seinen Namen, denn er allein ist hoch erhaben! Alleluja! Alleluja! Den bunten Federglanz erhöht im Wechselflug das goldene Sonnenlicht. Raphael Das helle Naß durchblitzt der Fisch und windet sich in stetem Gewühl umher. Vom tiefsten Meeresgrund wälzet sich Leviathan auf schäumender Weil' empor.</p>		<p>Eva und Adam Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal, ihr Zeugen unsres Danks, ertönen sollt ihr früh und spät von unserem Lobgesang.</p>

Chor

Heil dir, o Gott, o Schöpfer, Heil! Aus deinem Wort entstand die Welt; dich beten Erd' und Himmel an, wir preisen dich in Ewigkeit.

Rezitativ

Adam

Nun ist die erste Pflicht erfüllt, dem Schöpfer haben wir gedankt. Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens! Ich leite dich, und jeder Schritt weckt neue Freud' in unsrer Brust, zeigt Wunder überall. Erkennen sollst du dann, welch unaussprechlich' Glück der Herr uns zugedacht, ihn preisen immerdar, ihm weihen Herz und Sinn. Komm, folge mir, ich leite dich.

Eva

O du, für den ich ward, mein Schirm, mein Schild, mein All! Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt, und dir gehorchen bringt mir Freude, Glück und Ruhm.

Duett

Adam

Holde Gattin, dir zur Seite fließen sanft die Stunden hin. Jeder Augenblick ist Wonne, keine Sorge trübet sie.

Eva

Teurer Gatte, dir zur Seite schwimmt in Freuden mir das Herz. Dir gewidmet ist mein Leben, deine Liebe sei mein Lohn.

Adam

Der tauende Morgen, o wie ermuntert er!

Eva

Die Kühle des Abends, o wie erquicket sie!

Adam

Wie labend ist der runden Früchte Saft!

Eva

Wie reizend ist der Blumen süßer Duft!

Beide

Doch ohne dich, was wäre mir?

Adam

Der Morgentau?

Eva

Der Abendhauch?

Adam

Der Früchte Saft?

Eva

Der Blumen Duft?

Beide

Mit dir erhöht sich jede Freude mit dir genieß' ich doppelt sie, mit dir ist Seligkeit das Leben, dir sei es ganz geweiht!

Rezitativ

Uriel

O glücklich' Paar, und glücklich immerfort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt!

Schlußchor

Singt dem Herren alle Stimmen! Dankt ihm alle seine Werke! Laßt zu Ehren seines Namens Lob im Wettgesang erschallen! Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit. Amen! Amen!



Joseph Haydn

Die Solisten

Dietger Jacob. Ihr erstes Engagement führte sie 1992 an das Stadttheater Giessen, danach wechselte sie an die Städtischen Bühnen Erfurt, ehe sie 1996/97 ans Nationaltheater Mannheim engagiert



wurde. Als *Königin der Nacht* in Mozarts *Zauberflöte* debütierte sie 1996 am Staatstheater Mainz. Seitdem ist sie in dieser Partie an zahlreichen deutschsprachigen Theatern zu hören, u. a. am Staatstheater am Gärtnerplatz in München, an der Komischen und an der Deutschen Oper in Berlin. Weitere Gastspiele führten sie an die Bühnen der Städte Augsburg, Braunschweig, Bremen, Flensburg, Kiel, Kassel, Wiesbaden und Würzburg.

Jörg Dürmüller, Tenor, begann seine musikalische Ausbildung in

den Fächern Violine und Gesang am Konservatorium Winterthur. Später setzte er sein Gesangstudium an der Hochschule für Musik und Theater



in Hamburg fort, wo er von Naan Pöld und Hans Kagel unterrichtet wurde. Er besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig und Hermann Prey. Sein erstes Opernengagement führte ihn an das Stadttheater Bielefeld, anschließend war er als erster Tenor unter der Leitung von Brigitte Fassbaender am Staatstheater Braunschweig verpflichtet. Seit 1996 gastiert Jörg Dürmüller regelmäßig an der Komischen Oper Berlin und war von 1997 bis 2000 ständiges

Ensemblemitglied der Volksoper Wien. Des weiteren sang er an den Opernhäusern von Hamburg, Montpellier, Leipzig, Köln, Sevilla sowie am Teatro Real in Madrid. Jörg Dürmüller wirkte als Solist in zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen mit und kann auf eine umfangreiche Discografie verweisen.

Guido Jentjens, Bass, studierte Gesang an der Kölner Musikhoch-

schule bei Prof. Josef Metternich. Erste Engagements führten ihn an die Theater von Augsburg, Regensburg und Erfurt. Er wurde zu Gastspielen an die Hamburgische Staatsoper, an die Opernhäuser von Köln, Kassel, Frankfurt, Düsseldorf und zu den Händelfestspielen nach Halle eingeladen. Von 1992-2002 war Jentjens festes Ensemblemitglied am



Badischen Staatstheater Karlsruhe, seit 2001 singt er den Pogner bei den Bayreuther Festspielen. Ab der Spielzeit 02/03 wird Jentjens als 1. seriöser Bass dem Ensemble des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden angehören.

Der Chor

Mit seiner 140jährigen Tradition ist der Städtische Musikverein

Gütersloh ein auch weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus wirkender und anerkannter Chor, der neben den immer wieder gern aufzuführenden Standardwerken der musikalischen Weltliteratur auch solche aus jüngerer Zeit oder ältere, die selten aufgeführt werden, zu Gehör bringt. Er begeistert seine Zuhörer in der Heimat ebenso wie in Salzburg, wo er schon mehrfach konzertierte und im Mai des kommenden Jahres gemeinsam mit der Nordwestdeutschen Philharmonie erneut gastieren wird.

Der Erfolg ist Ergebnis einer hervorragenden stimmtechnischen Schulung, die ihm sein langjähriger Dirigent und Chorleiter, Matthias Büchel, bis 1987 zuteil werden ließ. Sein Nachfolger, Prof. Karl-Heinz Bloemeke, hat es verstanden, diesen kultivierten Klangkörper nicht nur zu pflegen, sondern auch weiterzuentwickeln und somit die erfolgreiche Vergangenheit als Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft anzusehen.

Der Dirigent

Karl-Heinz Bloemeke studierte an der Musikhochschule Detmold bei

Prof. Martin Stephani und Prof. Gustav König und erweiterte seine Ausbildung durch Studien bei Hans Swarowsky (Wien) und Franco Ferrara (Rom). Erste Engagements als Kapellmeister erhielt er an den Städtischen Bühnen Bielefeld (1974/77) und am Landestheater Coburg (1977/78). Bereits mit 29 Jahren wurde er 1978 zum stellvertretenden Generalmusikdirektor an das Staatstheater Darmstadt berufen und war von 1981 bis 1985 in gleicher Funktion am Nationaltheater Mannheim tätig. 1985 erfolgte die Berufung zum Professor für das Fach »Dirigieren« an die Hochschule für Musik Detmold. 1987 wählte der Chor des Städtischen Musikvereins Gütersloh Karl-Heinz Bloemeke zu seinem künstlerischen Leiter.

Als Gastdirigent wirkte er an großen deutschen Opernhäusern wie der Staatsoper Hannover, der Oper Frankfurt und dem Staatstheater Karlsruhe. Konzertreisen führten ihn in das gesamte europäische Ausland sowie in die USA. Von 1990 bis 1997 war er ständiger Dirigent an der Deutschen Oper am Rhein.

Seit 1991 ist Bloemeke Chefdirigent des Folkwang Kammerorchesters Essen und gleichzeitig ständiger Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn überdies mit der Nordwestdeutschen Philharmonie und dem Orchester des Nationaltheaters Mannheim.

